



**Bericht zur Bildungsanalyse der
Sprachstandsfeststellung der 4jährigen
Kinder in Wolfsburger frühkindlichen
Bildungsorten**

© 2025 Stadt Wolfsburg

Constanze Astrid Trinkaus - Wiss. Mitarbeiterin – Bildungsmonitoring

Stadt Wolfsburg, Schillerstr. 6, 38440 Wolfsburg

Dezernat II für Jugend, Bildung, Integration und Soziales

Referat Strategisches Bildungsmanagement

www.wolfsburg.de

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	4
2. Gesetzliche Verankerung und Wolfsburger Verfahren.....	5
3. Bildungsanalyse 2025 als Grundlage zur Weiterentwicklung.....	6
3.1. Sprachstand der Kinder im Vergleich 2023/24 und 2024/25.....	7
3.2. Anteil geschulter Fachkräfte (WoBKIS-4).....	8
3.3. Rückmeldung der Kinderärzt*innen zur Sprachstandserhebung.....	10
3.4. Behandlung in Sprachtherapie.....	11
4. Ursachen für den Sprachförderbedarf.....	12
5. Handlungsempfehlungen.....	13
1. Neukonzeption des Sprachförderkonzepts.....	13
2. Stärkung der Elternbeteiligung.....	13
3. Monitoring und Evaluation.....	14
4. Kooperation mit Bildungs- und Gesundheitsakteuren.....	14
6. Literaturverzeichnis.....	15

1. Einleitung

Sprache ist ein fundamentaler Bildungsbereich in der kindlichen Entwicklung. Sie bildet die Grundlage für soziale Teilhabe, schulischen Erfolg und lebenslanges Lernen. Studien zeigen, dass der Lernerfolg maßgeblich vom gelingenden Spracherwerb abhängt – insbesondere in den ersten Lebensjahren.

In Wolfsburg wurde daher ein trägerübergreifendes Sprachförderkonzept für frühkindliche Bildungsorte entwickelt, das seit 2011 in allen Einrichtungen der frühkindlichen Bildungslandschaft Anwendung findet. Ziel war es, einheitliche Standards zu schaffen und die Qualität der Sprachbildungsarbeit nachhaltig zu sichern. Dieses Konzept hat über Jahre hinweg erfolgreich gewirkt und seinen Auftrag erfüllt.

Doch die Ausgangslage hat sich verändert: Die Flüchtlingsbewegungen seit 2015, die Aufnahme Geflüchteter aus der Ukraine seit 2022, die Auswirkungen der Corona-Pandemie, ein Anstieg individueller Herausforderungen bei Kindern, neue Erkenntnisse zum Medienkonsum, verändertes Erziehungsverhalten in Familien sowie der anhaltende Fachkräftemangel und eine hohe Personalfluktuationsrate stellen die Einrichtungen vor neue Herausforderungen.

Die Folge: Immer mehr Kinder erreichen beim Schuleintritt nicht das notwendige sprachliche Niveau in der deutschen Sprache. Details zu dieser Entwicklung werden im weiteren Verlauf des Berichts vorgestellt.

Gleichzeitig bietet Wolfsburg eine stabile Grundlage: Der Großteil des pädagogischen Personals ist bereits durch das Sprachförderkonzept qualifiziert. Die Fachkompetenz ist vorhanden – darauf können wir aufbauen.

Die Abteilung Frühkindliche Bildung hat gemeinsam mit dem Sprachbildungsteam auf diese veränderten Rahmenbedingungen reagiert. In Hospitationen und Fachgesprächen wurden Ursachen erforscht und neue Ziele und Handlungsempfehlungen aus der Praxis entwickelt.

Die Bildungsanalyse will die Vielfalt der Perspektiven spiegeln und zeigen, wie die aktuelle Situation und die Bedeutung der Sprachbildung als Querschnittsthema innerhalb der

Verwaltung verortet ist. Ziel ist eine starke, zukunftsfähige Sprachbildung in Wolfsburg weiterzuführen.

2. Gesetzliche Verankerung und Wolfsburger Verfahren

In Niedersachsen ist die Sprachbildung in Kindertageseinrichtungen gesetzlich verankert. § 14 NKiTaG verpflichtet alle Einrichtungen, spätestens im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung die Sprachkompetenz der Kinder zu erfassen. Bei Förderbedarf erfolgt eine individuelle Förderung auf Basis des pädagogischen Konzepts. Entwicklungsgespräche mit den Eltern sind verpflichtend – zu Beginn und am Ende des letzten Kita-Jahres.

§ 31 NKiTaG regelt die jährliche Finanzhilfe des Landes für alltagsintegrierte Sprachbildung. Diese Mittel dienen der Finanzierung von zusätzlichem Personal, Qualifizierungsmaßnahmen und Fachberatung.

Die 2. Durchführungsverordnung (DVO-NKiTaG) überträgt die Verantwortung für ein regionales Sprachförderkonzept an die örtlichen Träger – in Wolfsburg ist dies die Stadtverwaltung. Das Konzept muss sich am niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich orientieren.

Seit 2021 setzt Wolfsburg mit dem Förderkonzept Sprachbildung einen besonderen Fokus auf die frühzeitige Erhebung des Sprachstandes. Das Wolfsburger Beobachtungsverfahren WoBkiS-4 ist seit 2024 verbindlicher Bestandteil der Sprachstandserhebung zum 4. Geburtstag und unterstützt die gezielte Förderung vor Schuleintritt.

Diese gesetzlichen Grundlagen und das stadtweite trägerübergreifende Sprachförderkonzept bilden den Rahmen für die qualitätsgesicherte Umsetzung der Sprachbildung in Wolfsburg.

3. Bildungsanalyse 2025 als Grundlage zur Weiterentwicklung

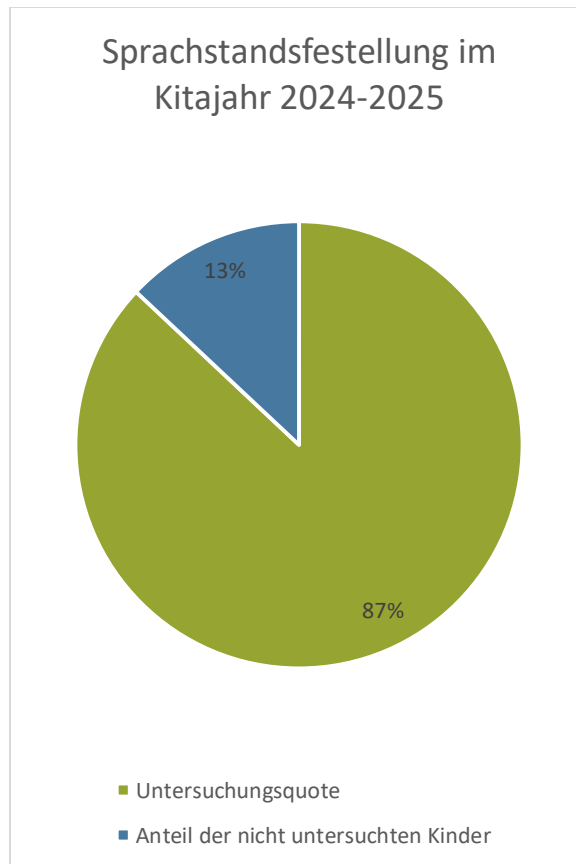
Im Frühjahr 2025 wurde das strategische Bildungsmanagement der Stadt Wolfsburg beauftragt, eine umfassende Analyse zur Sprachbildung in den frühkindlichen Bildungsorten durchzuführen. Ziel war es, auf Basis belastbarer Daten die aktuelle Situation zu erfassen und daraus gezielte Handlungsimpulse abzuleiten.

Die Analyse wurde als integrierte Evaluation angelegt: Neben einer quantitativen Online-Erhebung in den Einrichtungen wurden auch qualitative Daten erhoben – unter anderem durch teilnehmende Beobachtungen im Rahmen von Hospitationen sowie durch Leitfadeninterviews mit pädagogischen Fachkräften, Kitaleitungen und Familien.

Die Online-Umfrage wurde im Mai 2025 durchgeführt. Grundlage war das Wolfsburger Beobachtungsverfahren zur kindlichen Sprachentwicklung zum 4. Geburtstag (WoBkiS-4), das seit 2024 trägerübergreifend in allen Einrichtungen eingesetzt wird. Insgesamt nahmen 52 von 62 Einrichtungen an der Umfrage teil – das entspricht einer Beteiligungsquote von 83 %. Erfasst wurden Daten von 4.477 Kindern, darunter 914 vierjährige Kinder.

Das WoBkiS-4 ist ein standardisiertes Beobachtungsverfahren, das von pädagogisch geschultem Fachpersonal durchgeführt wird. Es dient der Einschätzung des Sprachstandes eines Kindes im Alter von vier Jahren und unterscheidet die Kategorien „Sprachunauffällig“, „Sprachförderbedarf“ und „Sprachtherapiebedarf“. Die Ergebnisse werden mit den Eltern im Rahmen eines Entwicklungsgesprächs besprochen und zur Mitnahme zur U8-Vorsorgeuntersuchung dokumentiert.

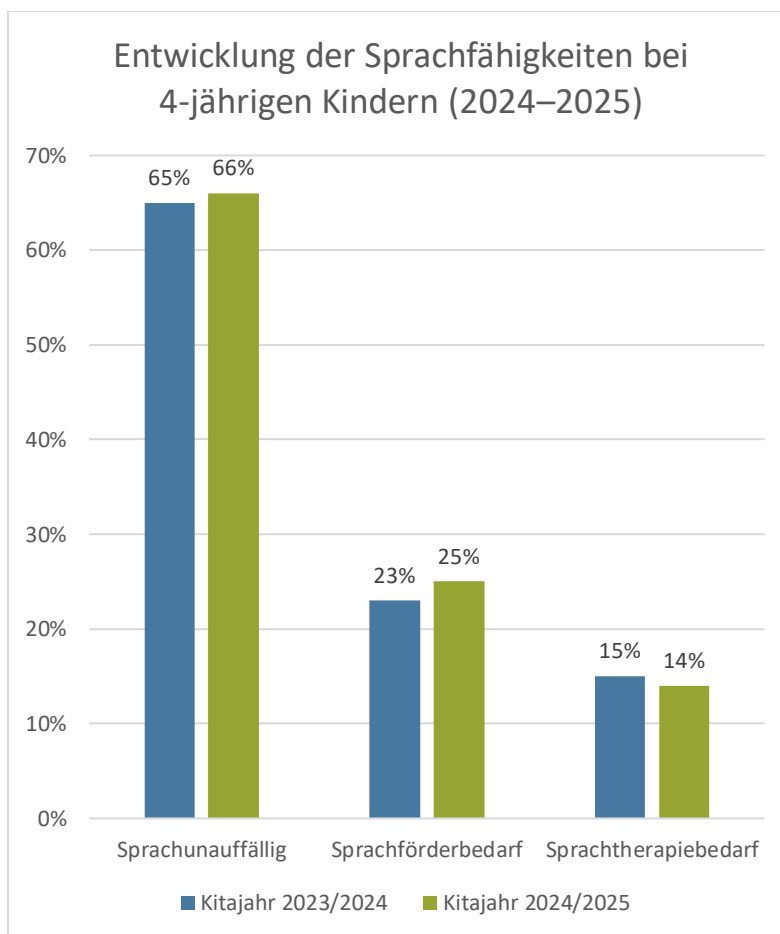
Im aktuellen Erhebungsjahr lag die Untersuchungsquote der vierjährigen Kinder bei 87 % – ein leichter Rückgang um 2 Prozentpunkte im Vergleich zum Vorjahr. Diese Daten bilden eine zentrale Grundlage für die Weiterentwicklung des Sprachförderkonzeptes in Wolfsburg.



Im weiteren Verlauf werden zentrale Ergebnisse der Umfrage systematisch dargestellt, um die sprachliche Ausgangslage in Wolfsburg differenziert zu analysieren und daraus konkrete Handlungsbedarfe abzuleiten.

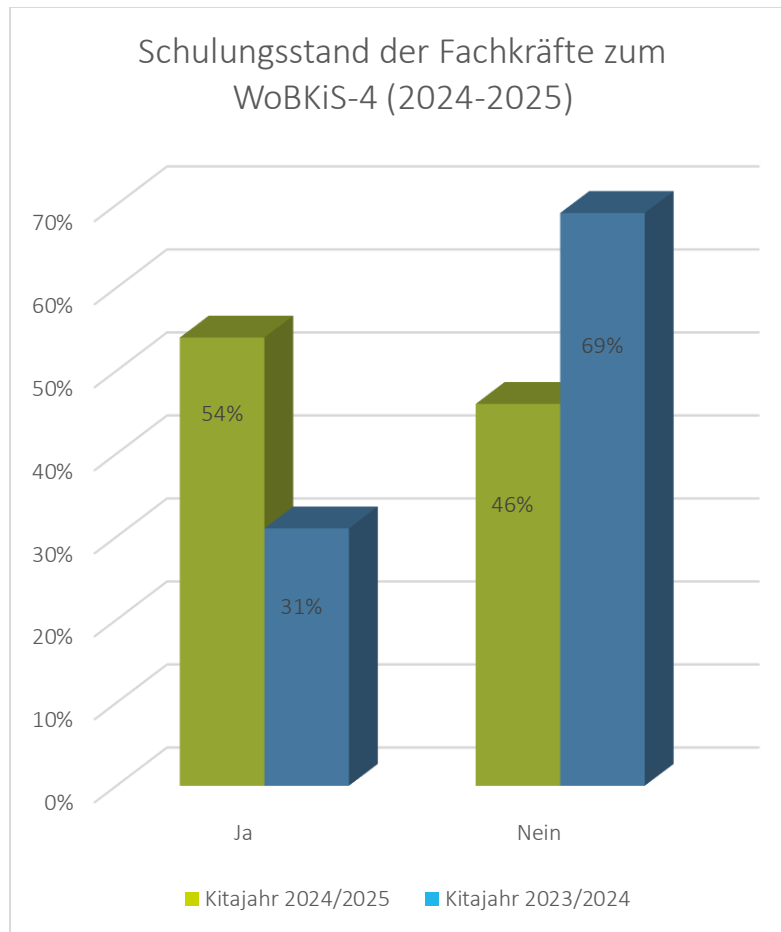
3.1. Sprachstand der Kinder im Vergleich 2023/24 und 2024/25

Die Online-Umfrage ergab, dass die Sprachstandserhebung zeigt, dass 66 % der Kinder im Alter von 4 Jahren als sprachunauffällig gelten (Vorjahr: 65 %), 25 % der Kinder einen Sprachförderbedarf aufweisen (Vorjahr: 23 %) und 14 % einen Sprachtherapiebedarf haben (Vorjahr: 15 %).



3.2. Anteil geschulter Fachkräfte (WoBKis-4)

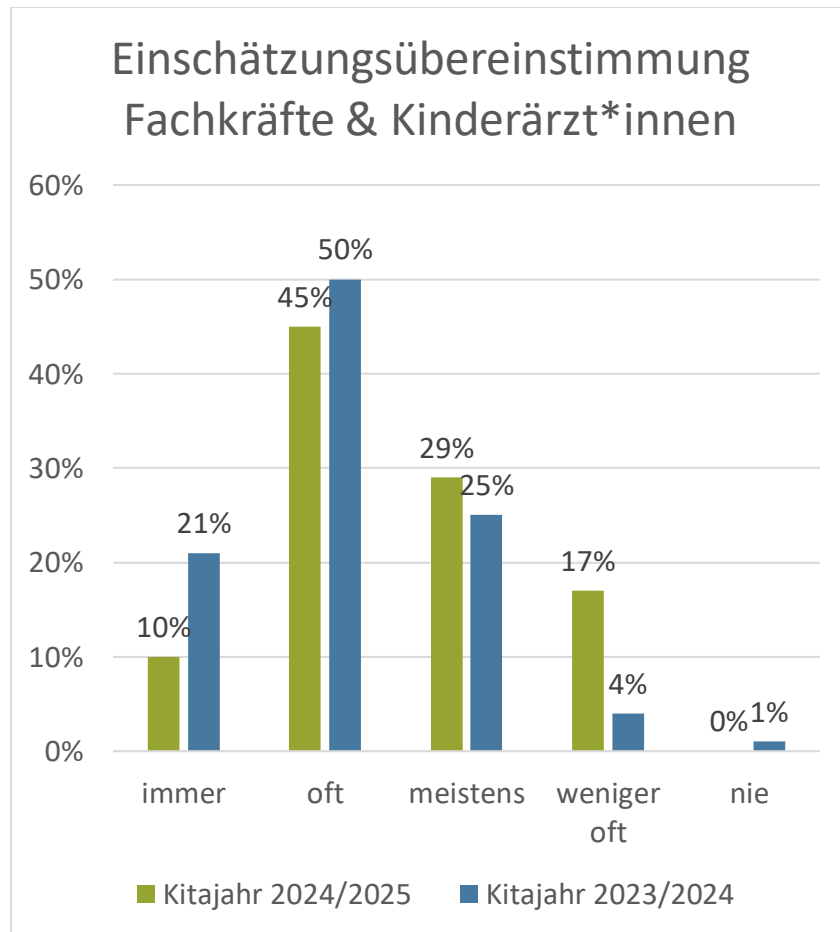
Der Anteil der Fachkräfte mit Schulung zum WoBKis-4 stieg deutlich von 31 % auf 54 % im Kitajahr 2024/25.



Neben der Anzahl an geschulten Fachkräften ist auch die Qualität der geschulten Fachkräfte zu betonen, wie das nachfolgende Diagramm zeigt.

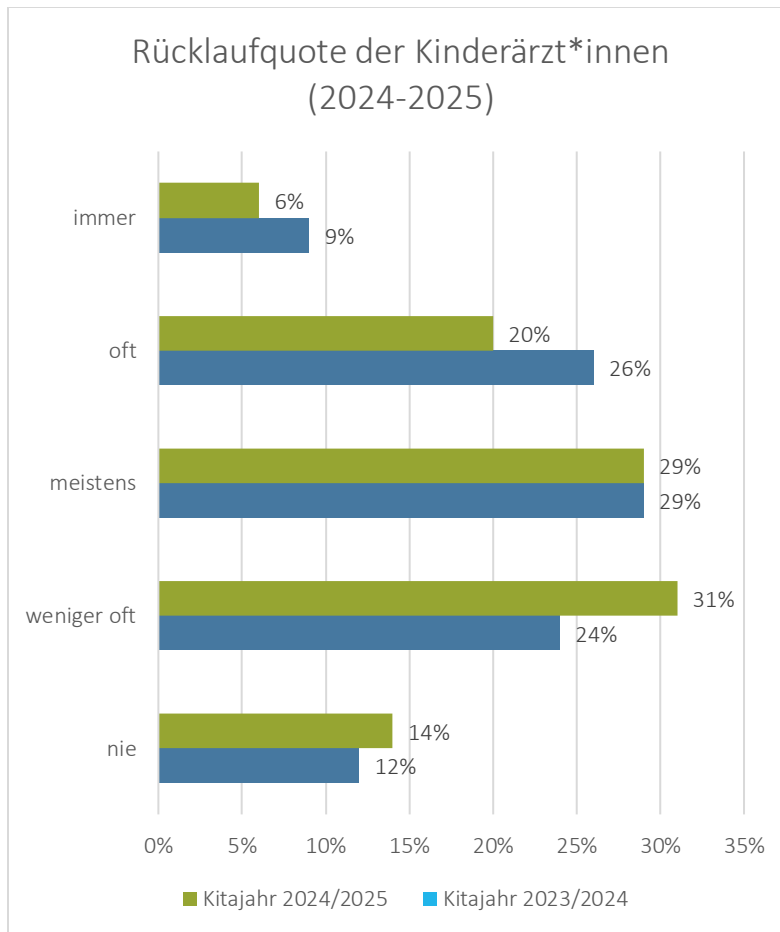
Das Diagramm zeigt, wie häufig Fachkräfte und Pädaterinnen ihre Einschätzungen übereinstimmend abgeben – im Vergleich der Jahre 2024 und 2025.

Die Übereinstimmung ist 2025 insgesamt etwas geringer aber weiterhin auf einem hohen Niveau, besonders bei den Kategorien „immer“ und „oft“. Dafür steigt „weniger oft“ deutlich an.



3.3. Rückmeldung der Kinderärzt*innen zur Sprachstandserhebung

Ein weiterer Punkt der Online-Umfrage schaut sich die Zusammenarbeit mit den Kinderärzt*innen an. Hier zeigt die Graphik, dass die Beteiligung der Kinderärzt*innen an der Sprachstandserhebung zurückging. Die Kategorien „immer“ und „oft“ nahmen ab, während „weniger oft“ und „nie“ zunahmen.



3.4.Behandlung in Sprachtherapie

In diesem Jahr wurde erstmals erfasst, wie viele Kinder mit Sprachtherapiebedarf bereits im Alter von 4 Jahren eine Behandlung erhalten und wie hoch der zusätzliche Bedarf noch ist.

Im Kitajahr 2024/2025 befanden sich 70 von 114 Kindern mit Sprachtherapiebedarf bereits in Behandlung – das entspricht einem Anteil von 61 %.

Die Erhebung zeigt, dass ein Großteil der betroffenen Kinder frühzeitig sprachtherapeutisch schon unterstützt wird. Dennoch besteht weiterhin ein relevanter Anteil an Kindern, bei denen zusätzlicher Förderbedarf besteht.

4. Ursachen für den Sprachförderbedarf

Die Ergebnisse der Bildungsanalyse gaben Anlass, sich vertieft mit den Ursachen für den festgestellten Sprachförderbedarf auseinanderzusetzen. Neben den quantitativen Daten wurden insbesondere qualitative Erkenntnisse aus Hospitationen und Interviews mit Fachkräften, Kitaleitungen und Familien herangezogen.

Ein zentrales Ergebnis: Viele Kinder wachsen primär in ihrer Herkunftssprache auf – darunter Russisch, Türkisch, Kurdisch, Arabisch, Italienisch oder Ukrainisch. In zahlreichen Familien wird im Alltag ausschließlich die Muttersprache gesprochen. Dies ist aus entwicklungspsychologischer Sicht zunächst kein Defizit, sondern Ausdruck einer lebensweltlich geprägten Mehrsprachigkeit, die als Ressource verstanden werden kann (vgl. Gogolin 2019; Kühn 2021). Gleichzeitig zeigt die Forschung, dass der Erwerb der Bildungssprache Deutsch zusätzliche sprachliche Anregung und stabile sprachliche Beziehungen im institutionellen Kontext erfordert – insbesondere bei Kindern, die zuhause kaum oder kein Deutsch hören.

Besorgniserregend ist, dass rund 50 % der betroffenen Kinder weniger als zwei Jahre Kontaktzeit mit der deutschen Sprache in der Kita hatten. Gründe hierfür sind unter anderem unregelmäßige Kita-Besuche, fehlende Nutzung von frühkindlicher Betreuung (z. B. Krippe, Kindertagespflege) sowie strukturelle Barrieren wie kulturelle Rollenbilder, finanzielle Hürden oder mangelnde Information über Bildungsangebote. Studien zeigen, dass gerade Kinder aus sozioökonomisch benachteiligten Familien ein erhöhtes Risiko für verzögerten Spracherwerb aufweisen, wenn sie nicht frühzeitig institutionelle Bildungsangebote wahrnehmen (vgl. BiSS-Transfer 2022; nifbe 2021).

Auch auf institutioneller Ebene wurden relevante Einflussfaktoren identifiziert: Einrichtungen mit vielen Gruppen und hoher Kinderzahl verzeichnen häufiger Sprachförderbedarf. Gleichzeitig erschweren Fachkräftemangel, hohe Personalfuktuation und fehlende individuelle Förderung die Umsetzung einer qualitativ hochwertigen Sprachbildung. Hinzu kommen uneinheitliche Literacy-Konzepte und ein begrenzter Einsatz unterstützter Kommunikation – beides zentrale Elemente für eine inklusive und differenzierte Sprachförderpraxis (vgl. Anders et al. 2022).

Nicht zuletzt spielt die Familiensprache eine identitätsstiftende Rolle. In einigen Familien wird die Herkunftssprache bewusst gepflegt, auch mit Blick auf mögliche Rückkehrperspektiven. Dies beeinflusst die Motivation zum Erwerb der deutschen Sprache – sowohl bei Eltern als auch bei Kindern.

Die Bildungsanalyse zeigt deutlich: Zehn Jahre nach Einführung des Wolfsburger Sprachförderkonzepts ist eine Weiterentwicklung erforderlich. Die gewonnenen Erkenntnisse bilden die Grundlage für angepasste Handlungsempfehlungen, die den veränderten gesellschaftlichen, familiären und institutionellen Rahmenbedingungen Rechnung tragen.

5. Handlungsempfehlungen

Die Ergebnisse der Bildungsanalyse sowie die vertiefte Ursachenanalyse verdeutlichen, dass die bisherigen Strukturen und Maßnahmen der Sprachbildung in Wolfsburg eine solide Grundlage bieten – jedoch angesichts veränderter Rahmenbedingungen weiterentwickelt werden müssen. Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse wurden vier zentrale Handlungsempfehlungen formuliert, die sowohl wissenschaftlich fundiert als auch praxisnah umsetzbar sind:

1. Neukonzeption des Sprachförderkonzepts

Die bisherigen Fortbildungsformate sollen durch eine stärker praxisorientierte, kontinuierliche Begleitung der Fachkräfte ergänzt werden. Ziel ist es, die alltagsintegrierte Sprachbildung systematisch zu verankern und durch einheitliche Literacy-Konzepte sowie den gezielten Einsatz unterstützter Kommunikation zu stärken. Studien zeigen, dass langfristige, teambezogene Qualifizierungsprozesse nachhaltiger wirken als punktuelle Schulungen (vgl. Simon & Sachse 2013; Roos et al. 2010).

2. Stärkung der Elternbeteiligung

Eltern sind zentrale Partner in der Sprachentwicklung ihrer Kinder. Daher sollen niedrigschwellige Angebote wie Stadtteilmütter, Eltern-Kind-Gruppen, Workshops und digitale Informationsformate ausgebaut werden. Ziel ist es, elterliche Sprachkompetenz zu fördern, Vertrauen in die Einrichtungen zu stärken und die Bedeutung der

Bildungssprache Deutsch im Alltag zu vermitteln. Forschungsergebnisse belegen, dass elterliche Unterstützung ein entscheidender Faktor für den erfolgreichen Zweitspracherwerb ist (vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2013).

3. Monitoring und Evaluation

Das Beobachtungsverfahren WoBkiS-4 hat sich als wirksames Instrument zur frühzeitigen Erfassung des Sprachstandes etabliert. Es soll künftig systematisch in die digitale Kita-Landschaft (DUVA) integriert werden, um eine kontinuierliche, datengestützte Steuerung der Sprachfördermaßnahmen zu ermöglichen. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Qualitätssicherung und zur evidenzbasierten Weiterentwicklung geleistet.

4. Kooperation mit Bildungs- und Gesundheitsakteuren

Sprachbildung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Daher sollen bestehende Kooperationen mit Kinderärzt*innen, Schulen, der Volkshochschule und weiteren Akteuren ausgebaut werden. Geplant sind unter anderem regelmäßige Fachgespräche, der Einsatz von Bildungspaten und Stadtteilmütter sowie das Modul „Sprachstark Mini“ an Schulen, und Konzepte um den Übergang von der Kita in die Grundschule sprachlich zu begleiten.

Diese Handlungsempfehlungen bilden den strategischen Rahmen für die Weiterentwicklung der Sprachbildung in Wolfsburg. Sie setzen auf vorhandene Stärken, adressieren aktuelle Herausforderungen und schaffen die Voraussetzungen für eine zukunftsfähige, gerechte und wirksame Sprachförderpraxis. Damit der Sprachförderbedarf in den nächsten Jahren sinkt.

6. Literaturverzeichnis

Anders, Y., Roßbach, H.-G., & Weinert, S. (2022). *Frühkindliche Bildung und Betreuung: Qualität und Wirkung*. Springer VS.

BiSS-Transfer (2022). *Sprachliche Bildung in der frühen Kindheit – Empfehlungen für die Praxis*. Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2013). *Gemeinsam stark für frühe Chancen! Zwei Jahre Schwerpunkt-Kitas Sprache & Integration*. Berlin.

Gogolin, I. (2019). *Mehrsprachigkeit und Bildung*. In: Krüger-Potratz, M. (Hrsg.), *Handbuch Interkulturelle Bildung*. Springer VS.

Kühn, C. (2021). *Sprachbildung in der Kita: Grundlagen, Konzepte und Praxis*. Beltz Juventa.

nifbe – Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung (2021). *Sprachbildung und Sprachförderung in der frühen Kindheit*. Online verfügbar unter: www.nifbe.de

Roos, J., et al. (2010). *Evaluationsstudie zur Sprachförderung von Vorschulkindern im Programm „Sag’ mal was“*. Abschlussbericht. Mannheim/Heidelberg.

Simon, H., & Sachse, S. (2013). *Anregung der Sprachentwicklung durch ein Interaktionstraining für Erzieherinnen*. In: *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 4/2013, S. 379–397.

Stadt Wolfsburg (2024). *Förderkonzept Sprachbildung 2024/25*. Abteilung Frühkindliche Bildung, Geschäftsbereich Jugend.

Niedersächsisches Kultusministerium (2021). *Niedersächsisches Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (NKiTaG) sowie 2. Durchführungsverordnung zum KiTaG (DVO-NKiTaG)*